Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 108. Sonnabend, den 12. Mai. **1877.**

Pankratius. Sonnen-Aufg. 4 U. 10 M. Unterg. 7 U 44 M — Mond-Aufg. 3 U. 13 M. Morg. Untergang Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

12. Mai.

1743. Maria Theresia empfängt zu Prag die böhmische Krone.

1851. Gesetz über die Presse.

1871. † Sir John Herschel in London, Sohn des berühmten Wilhelm Herschel, * 1792 zu Slough in England.

Zur Kriegslage.

Die am Mittwoch hergelangte telegr. Meldung aus Bukarest wurde dahin bestätigt, daß Kalafat, die mit starken Erdwerken an dem linken Donauufer der türkischen Festung Widdin gegenüber gelegene kleine rumänische Stadt, in welcher im Jahre 1854 die Türken den Russen mit so großem Erfolge einen wochenlangen Widerstand entgegenstellten, diesmal wirklich von rumänischen Truppen besetzt ist, zugleich aber auch daß in Folge deren Beschießung von Widdin aus, der rumänischen Regierung klar gemacht worden ist, daß ihr von der Türkei de facto der Krieg erklärt sei. Es wird heute wiederholt, daß der artilleristische Kampf wegen der zu großen Entfernung der Batterieen von einander auf keiner Seite einen Erfolg hatte. Die Türken fahren nebenbei fort, alle Schiffsgefäße auf der Donau aufzubringen, gleichviel welcher Nation sie angehören, um den Russen alles Material zum Brückenschlagen zu entziehen. Es ist ihnen das in ihrer nahen Bedrängniß nicht übelzunehmen, zumal sie erklären, späteren Reclamationen Gehör und Entschädigung angedeihen zu lassen. Nächstdem sollen sie mit dem Plane umgehen für den Fall, daß den Russen der Uebergang gelingen sollte, alle bulgarischen Ortschaften, niederzubrennen. Die Russen rücken in starken Heerestheilen nun auch westlich an die Donau, Giurgewo ist bereits von ihnen besetzt. Sonst ist von der Donau nichts neues zu vermelden. — In Asien glaubt man, werde die russische Campagne bald ihren Abschluß finden. Nach Meldung vom 8. Mai aus Erzerum ist Kars vollständig eingeschlossen und Mukthar Pascha werde bei Barduz Jenikoi zu einer entscheidenden Schlacht gezwungen werden, Die Streitkräfte der Pforte in Asien sollen höchst unzulänglich sein. Bajasid, ist nachnem es stark bewährt und bestückt worden, von der russischen Heeresabtheilung wieder verlassen worden, die daraus vertriebenen türkischen Bataillone sollen das Hauptheer der Türken glücklich erreicht haben. — Bei dem auf die Citadelle von Kars versuchten Sturme sollen die Russen große Verluste, namentlich an Offizieren erlitten haben. Unter denselben wird General von Kozinski als gefallen genannt.

Die Kölnische Zeitung berichtet abermals von der Bildung einer polnischen Legion in Konstantinopel und meldet, der Aufruf zum Eintrit in dieselbe sei erschienen. Sie solle eine Stärke von 40,000 Mann haben und unter eigener Fahne kämpfen. Der Sultan werde ihr die Gewehre und 100 Kanonen liefern. Graf Raczynski sei mit der Führung der Angelegenheit bei der Pforte vom Comitee beauftragt.

Rückblick auf die letzte Reichstagssession.

II.

(Schluß)

H. Auch der Fall Kantecki, des wegen Zeugnißverweigerung in Haft gehaltenen Redakteurs des „Kuryer Poznanski“, kam im Reichstage zur Sprache, gelegentlich einer vom Centrum aufgehenden Interpellation, und es hatte derselbe sogar die Einbringung eines Antrags Becker-Lasker zur Folge, nach welchem die milderen Bestimmungen der Reichsstrafprozeßordnung betreffs des Zeugnißzwanges schon jetzt in Kraft treten sollten. Dieser Antrag wurde denn auch genehmigt, trotz der von Seiten der Regierung geleisteten Gegenwehr und trotzdem mittlerweile Kantecki aus der Haft entlassen worden, nachdem es gelungen war, Denjenigen zu entdecken, der genannte Posen'sche Zeitung in den Besitz des fraglichen geheimen Erlasses des Oberpostdirektors gesetzt hatte. Der Antrag Becker-Lasker hatte ja nicht nur den Zweck, die sofortige Freilassung Kantecki's zu bewirken, sondern auch den, der Wiederkehr solcher über die Maßen strengen Anwendung des Zeugnißzwanges vorzubeugen. Für Elsaß-Lothringen wurden eine ganze Reihe von Vorlagen erledigt. Die bedeutungsvollste derselben ist diejenige, welche dem Kaiser die Berechtigung verleiht, mit alleiniger Zustimmung des Bundesraths und des reichsländischen Landesausschusses — also mit Umgehung des Reichstages — elsaß-lothringische Gesetze zu erlassen. Dadurch wurde die Kompetenz des Landesausschusses bedeutend erweitert, wurde seine Befugniß aus einer nur berathenden zu einer beschließenden gemacht. Freilich läßt es dieses Gesetz in dem Belieben des Kaisers, den Reichstag anstatt des Landesausschusses um Zustimmung anzugehen, enthält es ferner auch Klauseln, daß, wenn der Landesausschuß sich weigert, über die Rechnungen des Landeshaushalts Decharge zu ertheilen, dies von Seiten des Reichstags geschehen soll und daß mit Hülfe des Reichstags eingeführte elsaß-lothringische Gesetze auch nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung abgeändert und aufgehoben werden können. Diese Einschränkungen sind aber nur Vorsichtsmaßregeln, für den nicht undenkbaren Fall nämlich, daß gewisse Parteien im Reichslande einmal versuchen sollten, die erweiterte Befugniß des Landesausschusses im deutschfeindlichen Sinne auszunutzen. Von Wichtigkeit war auch die Annahme des Patentgesetzes, welches den Erfindungen vor Nachahmungen Schutz gewähren und soweit einen Sporn zu angestrengter Thätigkeit auf diesem Felde geben soll. Das Seeunfallsgesetz, nach welchem See- und Ober-See-Gerichte zur sachkundigen Untersuchung der Unglücksfälle zur See — und zwar sowohl derjenigen in deutschen Gewässern als auch derjenigen, welche deutsche Schiffe in fremden Gewässern betreffen — errichtet werden sollen, wurde ebenfalls genehmigt.

Von sonstigen Gesetzen, die in letzter Session zur Annahme gelangten, wollen wir noch erwähnen: die Vorlage betreffs Aufnahme einer Anleihe zu Marine-, Post- und Telegraphen-Zwecken und einer andern Anleihe (von circa 168 Millionen) zur Vervollständigung der Kasernirung des Reichsheeres; das Gesetz, welches 300,000 Mk aus dem Reinertrage des großen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870/71 zu einer dem großen Generalstabe zu Gute kommenden Stiftung ausgesetzt 2c.

Anführenswerth ist noch, daß der Däne Krüger wieder einmal seinen Antrag einbrachte: „In Nordschleswig, auf Grund des Art. V. des Prager Friedens, eine Abstimmung über die Frage der Staatsangehörigkeit vornehmen zu lassen“, der verworfen wurde, und daß die beiden Vorlagen über die Verwaltung der Einnamen und Ausgaben des Reiches und über die Einrichtung und die Befugnisse des diese Verwaltung controlliren sollenden Reichsrechnungshofes auch in dieser Session nicht zur Erledigung gelangten, indem sie aus der Kommissionsberathung nicht herauskamen.

Während der Osterferien des Reichstages kam plötzlich die Kunde von Berlin, daß der Reichskanzler um seine Entlassung eingekommen sei. Die Reichskanzlerkrisis dauerte 8 Tage, während welcher Zeit die widersprechendsten Gerüchte über die Ursachen der Krisis ausgesprengt wurden. Das Ende war, daß der Kaiser erklärte, sich niemals von Bismarck trennen zu wollen und daß Letzterer einen Urlaub für unbestimmte Dauer erhielt; und der Reichstag wurde bei seinem Wiederzusammentritt durch ein Schreiben des Kanzlers davon in Kenntniß gesetzt, daß Letzterer auch während des Urlaubes die Verantwortlichkeit für die kaiserlichen Erlasse und die Gegenzeichnung derselben beibehalten und daß er in inneren Reichsangelegenheiten durch den Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann, in äußeren durch den Staatssekretär v. Bülow vertreten werde. Für Preußen übernahm Finanzminister Kamphausen die Vertretung. Durch diese Lösung der Krisis wurde ein Alp von der Brust der reichsfreundlichen Abgeordneten abgewälzt, die im Geiste bereits die Ersetzung Bismarck's durch einen Deutschkonservativen und Maigesetz-Revisionisten gesehen hatten. Ueber die wahre Ursache der Reichskanzlerkrisis hat man bis heute noch keinen reinen Wein eingeschenkt erhalten und man muß sich einstweilen mit der offiziösen Motivirung zufrieden geben, daß lediglich der angegriffene Gesundheitszustand des Fürsten die Schuld trage. Die liberalen Fraktionen aber sahen in dieser Krisis ein neues Argument für ihr Verlangen nach verantwortlichen Reichsministerien.

Diplomatische und Internationale Information.

— Das Pariser „Journal officiel“ veröffentlicht einige Truppendislokationen, in denen man eine Folge der bekannten Rede des Grafen Moltke erblicken will. Truppen werden verlegt: von Alencon nach Manners, von Paris nach Alencon, von Grenoble nach Bourgoing, von Paris nach Poitiers, von Paris nach Argentau, von Grenoble nach Lyon, von Paris nach Orleans, und von Paris nach Montargis.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung des Prinzen Reuß zum deutschen Botschafter in Constantinopel in folgender Form: „Zur Wahrnehmung der deutschen Vertretung bei der Pforte wird sich der Generallieutenant

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblicke, als André sich helfend hernieder beugen wollte, um die Frauen vom Boden aufzuheben, sah sich Bertold vorsichtig um, und ehe Jenand sein Heranschleichen sah, hatte er ein Messer gezogen und dieses in André's Brust gesenkt.

Röchelnd sank der Unglückliche nieder, doch in dem Moment, als Bertold fliehen wollte, kam der abgesandte Diener mit sechs andern zurück. Der eine hatte die That des Mörders genau gesehen. Abscheu gegen den Mörder drückte sich in Aller Mienen aus, und Kronau stand selbst wie ein Verurtheilter da, als die kräftigen Leute seinen Vertrauten, nachdem er vergeblich Widerstand geleistet, banden und als Gefangenen fortführten. Auch folgte er nicht, sondern drückte sich in eine Ecke und sah, wie Sandorf sich bemühte, Hertha's Arme von der Mutter zu befreien und sich dann mitleidsvoll zu dem Leidenden niederbeugte.

„Mein armer André, ich konnte Dich nicht schützen, aber jetzt werde ich mit meinem Tuche Deine Wunde verbinden und dann bald Hülfe schaffen.“

„Excellenz sind gütig, aber für mich kommt Hülfe zu spät. Bertold hat gut getroffen, ich habe eine schwere Schuld begangen und der höchste Richter wird mir nicht verzeihen.“

„Sei beruhigt, André Du wirst sanft schlummern!“ warf der Graf tröstend ein: — „Du hast viel gelitten.“

„Das weiß Gott, aber daß die arme Mutter und das junge Wesen so darstehen würden wie jetzt, das war nicht meine Absicht. Als ich Excellenz aufsuchte, um die Wahrheit an's Licht zu bringen, daß Professor Berner durch falsche Spieler verlockt, betrogen und um's Leben gekommen sei, hatte ich noch keinen rechten Plan, wie meine Rache an dem Verführer meiner armen Gertrud zu vollstrecken sei. Als mit einem Male blitzschnell der Gedanke durch mein Gehirn zuckte: Du entreißt ihm, was er liebt. Ja, Excellenz, der Bösewicht liebt die arme junge Dame dort —“

„Und strebte durch Schande nach ihrem Besitz,“ warf Sandorf ein.

André fiel das Sprechen schon schwerer.

„August Berner trägt großen Theil daran,“ fuhr er fort, „aber ich hätte das Richteramt nicht übernehmen sollen, — es war eine richtige Trauung! Als Bertold mir den Zettel an den falschen Priester gab und ich, der schon die Schurkerei der Beiden fürchtete, diesen las, stand es in mit fest, keinen falschen, sondern einen richtigen Priester zu holen, den ich durch Ueberredung auch bewog, mit mir zu kommen. Da bei der unheimlichen Ceremonie nichts gesprochen wurde, waren beide Bösewichter gewiß, daß sich ihr Kumpan in der schwarzen Tracht so verstellt habe, denn darin war er Meister. In derselben Zeit schrieb ich an diesen einen Brief, worin ich ihn zur Flucht ermahnte, indem ich ihm sagte, sein falsches Spiel sei entdeckt, die Polizei forsche bereits nach ihm.“

„Hertha,“ rief Sandorf, „hast Du gehört? Du bist doch ein ehrlich Weib; — nie kehrst Du zu ihm zurück, aber Du trägst seinen Namen!“

In diesem Momente drängte sich eine Menge Menschen herein. Unter ihnen befand sich der Ortsrichter, der schnell den Befehl ertheilte, man solle einen Arzt herbeischaffen. Doch André hatte nur noch so viel Kräfte, dem Ortsrichter mitzutheilen, daß Bertold sein Mörder sei. Dann bat er noch einmal Sandorf um Verzeihung, daß er um seiner Rache willen auch ihm nicht gleich die volle Wahrheit gestanden habe, und verschied mit dem Namen „Gertrude“ auf den Lippen.

Eine Viertelstunde darauf war das Schifferhaus leer. Unter Sandorf's Schutz hatten die Frauen das Haus verlassen. Kronau wagte in seiner Ohnmacht und in seinem Schuldbewußtsein nicht, sie aufzuhalten. Wie ein überführter Verbrecher starrte er ihnen nach und kehrte endlich, von den Verwünschungen der Menge begleitet, nach seiner Behausung zurück.

Philipp Bertold hatte man nach Koblenz in's Gefängniß gebracht; man hatte ihm Fesseln anlegen müssen, so wild hatte er sich geberdet und die abschreckendsten Reden ausgestoßen.

André's Begräbniß hatte ein großes Gefolge. Er war im Dorfe als rechtlicher Mann bekannt und Viele kannten die Ursache seines Tiefsinns.

15. Kapitel.

Graf Rüdenthal.

Als Sandorf an dem bestimmten Morgen nach seiner Unterredung mit Agathe, abgereis't war, hatte die junge Frau hinter einem der Vorhänge am Fenster gestanden und ihn in den Wagen steigen sehen; er hatte der alten Susanne zum Abschiede beide Hände gereicht, noch einige Worte mit ihr gesprochen, aber kein Blick hatte das Fenster gestreift, an dem sie sich befunden.

Seit gestern fühlte sich die junge Frau ganz anders; es schmerzte sie, sich nicht beobachtet zu sehen; doch, so dachte sie wiederum, warum sollte er zu ihrem Fenster hinaufsehen, — was fühlte er für sie, — was sie für ihn?

„Gleichviel!“ rief sie endlich im Uebermaß ihres Empfindens, „er steht mir nahe; er ist der Sohn eines Mannes, den meine Mutter wie einen Gott verehrt hat; daher muß ich ihn zu retten suchen, er darf nicht von seines Feindes Hand sterben; Kronau ist nicht der Mann, der ihn schonen wird.“

Es war Mittag, als Susanne zu ihrer Herrin eintrat, um zu fragen, wann man abreisen würde, alle Koffer seien bereits gepackt.

Sie fand die junge Frau vor einem Schmuckkästchen sitzend, aller Schmuck lag am Boden, im Kästchen selbst befand sich nur ein Brief.

Mehrere Male mußte sie wiederholen, daß die Koffer gepackt seien. Die junge Frau starrte auf den Brief und nur gewaltsam wandten sich ihre Augen von diesem ab, als Susanne endlich immer lauter ihre Nachricht von den Koffern mittheilte.

„Das ist schade Susanne, denn nun haben Sie wieder die Mühe, auspacken zn müssen; ich fahre nicht nach Ostende.“

„Nicht, gnädige Frau? Vielleicht wissen Sie nicht, das Excellenz die Erlaubniß gegeben hat, daß ich mitreise. Noch zum Abschied sagte er mir, ich solle nur recht für die gnädige Frau sorgen.“

„Das war es, was er Ihnen noch aus dem Wagen zurief?“ fragte Agathe?“ und unwillkürlich erhellte sich ihr Gesicht.

„Ja Frau Gräfin das war es, auch sagte er, ich solle nur meine Gedanken auf Sie lenken und nicht bange um das Haus sein, es werde schon sorglich bewacht werden.“

„Das ist sehr freundlich von meinem Mann.“

Diesmal wurde Agtahe weder verlegen, noch erröthete sie, als sie von Otto, als von ihrem Manne sprach, sondern sie fuhr fort:

„Dennoch gute Susanne, werden wir nicht reisen. Indeß bestellen Sie, daß mein Wagen in einer Stunde vor der Thür stehe, ich will zu meinem Vater.“

Das brachte Susanne nicht allein zu bedenklichem Kopfschütteln, sondern versetzte auch sämmtliche Diener des Grafen Rüdenthal fast in Bestürzung, als Agathe wirklich nach kaum

und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Prinz Heinrich VII. Reuß, in der Eigenschaft als Botschafter in außerordentlicher Mission demnächst nach Constantinopel begeben. Prinz Reuß beabsichtigt, sich am 12. d. Mts in. Triest einzuschiffen."

— Die Neutraliät Serbien's, für deren Erhaltung so viele Umstände sprechen, erscheint den englischen Politikern offenbar in einer sehr fragwürdigen Gestalt. Der Belgrader Berichterstatter des „Observer" meldet, daß Fürst Milan. den General Tschernajeff ersuchen werde nach Serbien zurückzukehren und das Kommando über die serbische Armee zu übernehmen. Es sollte dies — meint das Blatt — die Augen der Türkei über den Werth von Serbien's Friedensbetheuerungen öffnen.

Deutschland.

Berlin, den 9. Mai. Se. Maj. der Kaiser trifft mit dem gesammten Gefolge aus Elsaß-Lothringen über Frankfurt a. M. morgen früh 6½ Uhr wieder in Berlin ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin kehren morgen früh aus Metz und Darmstadt hierher zurück und werden dann sofort im Neuen Palais zu Potsdam Wohnung nehmen. Die Prinzessin Friedrich Karl wird mit den Prinzessinen Töchtern am Freitag Mittag aus Dessau hier wieder eintreffen.

— Im Reichskanzleramt ist die Bildung der „Technischen Kommission für Seeschifffahrt", für welche der Reichstag einen Betrag von 18000 ℳ bewilligte, in Angriff genommen. Die Kommission wird aus ständigen Mitgliedern bestehen und einen Beamten des Reichskanzleramts zum Vorsitzenden erhalten Die Mitglieder werden von den Regierungan der Bundesseestaaten in Vorschlag gebracht und vom Kaiser ernannt. Die Aufgabe der Kommission besteht nicht allein darin, anf Erfordern Gutachten zu erstatten, sondern auch aus eigener Initiative Vorschläge zur Verbesserung der Seeschifffahrtseinrichtungen zu machen.

— Es scheint, daß das preußische Gesetz betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen vielfach den Zweifel angeregt hat, ob dasselbe nicht eine Modifikatian der Reichsgewerbeordnung enthalte, woraus sich dann eine Unsicherheit in der Handhabung der Gesetze ergab. Ein ministerielles Cirkular weist daher die einschlägigen Behörden darauf hin, daß durch das fragliche Gesetz eine Aenderung der Gewerbeordnung nicht beabsichtigt gewesen und nicht herbeigeführt worden sei, und daß alle Vorschriften der Gewerbeordnung unverändert in Ausführung zu kommen haben.

— Zu dem Unglücksfalle im Postgebäude, wovon wir in früherer Nummer berichteten, meldet man des Nähere: Bei dem Abbruch des siskalischen Postgebäudes Spandauerstraße Nr. 19—22 brach am 7. Nachmittags kurz nach 5 Uhr die Balken- und Staakenlage eines Raumes der 3 Etage, anscheinend in Folge der daselbst angehäuften Menge von Bauschutt, durch, durchschlug die Balkenlage der 2. Etage, zertrümmerte im Sturz auch die gewölbte Decke des darunter liegenden Parterreraumes. Eine Frau rettete sich durch besondere Geistesgegenwart und zwei Kinder wurden an Kopf und Beinen unerheblich verletzt, mit leichter Mühe aus dem Schutt hervorgezogen, während der Arbeiter Stengel u. die verehelichte Auguste Glinsky erst nach einstündiger Thätigkeit der Feuerwehr als Leichen aus dem Schutt hervorgeholt werden konnten. Letztere Beiden sind in Folge Erstickung verstorben.

— Nach einer Depesche aus Stettin ist der dortige Oberbürgermeister Burscher während der Sitzung des Magistrats in Folge eines Schlagflusses heute gestorben.

— Nach einem Telegraum aus Stuttgart ist gestern Abend dort der Major a. D. v. Schiller, der Enkel und letzte männliche Nachkomme Schiller's gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Mai. Heute ist hier der deutsche Botschafter bei der Pforte, Prinz Reuß, eingetroffen und machte am Vormittag dem Sektionschef Orczy, welcher den abwesenden Minister des Aeußern, Grafen Andrassy, vertritt, einen Besuch. Prinz Reuß wird, wie die „Politische Korrespondent" meldet, am Freitag seine Reise nach Konstantinopei fortsetzen und dürfte in Triest mit dem österreichischen Botschafter bei der Pforte, Grafen Zichy, zusammentreffen, welcher ebenfalls auf seinen Posten zurückkehrt.

— Wie der „Presse" aus Konstantinopel gemeldet wird, ist daselbst am Sonntag in den Moscheen die Annahme des Titels „Vertheidiger des Glaubens" durch den Sultan verkündet worden Die Pforte will für den Nothfall das mit diesem Titel verbundene Recht des Sultans, einen Theil der Einkünfte der Moscheen für Glaubenszwecke einzuziehen, in Anspruch nehmen.

Wien, 9. Mai Telegramm der „Politischen Korrespondenz" aus Galatz vom heutigen Tage: Gestern Nachmittag eröffneten zwei türlische Monitors, unterstützt von den türkischen Uferbatterien in Ghiacet ein starkes Feuer gegen die russischen Batterien in Braila, welche dasselbe energisch erwiderten. Der Kampf währte drei Stunden. Die Stadt Braila hat nicht gelitten. Während der Nacht herrschte im russischen Lager große Bewegung, welche auf eine baldige Offensive schließen läßt. Heute eröffneten die russischen Batterien bei Tagesanbruch das Feuer. Vormittags wurde starkes Gewehrfeuer vernommen. Alles deutet darauf, dgß die Russen dabei sind, den Uebergang über die Donau zu forciren.

Frankreich. Paris, 7. Mai. Die Manifestation der Deputirtenkammer in Betreff der bischöflichen Wühlereien wird im Senat eine Fortsetzung finden, freilich im entgegengesetzten Sinne. Der Senator Franclieu will den Ministerpräsidenten über die Konsequenzen der im Abgeordnetenhause angenommenen Tagesordnung interpelliren und im Fall die Antwort nicht befriedigend lauten sollte, ein Tadelsvotum beantragen. Die Interpellation sollte in der heutigen Sitzung des Senats gestellt werden, aber dieselbe endete gegen 5 Uhr, ohne daß sie das erwartete Schauspiel gebracht hätte. Schließlich wurde bekannt, daß Herr Jules Simon den Senator Franclieu ersucht hatte, die Interpellation auf zwei Monate zu verschieben. — „Courier de l'Aisne" ist es gelungen, das Schreiben des Minister-Siegelbewahrers an den Bischof von Nevers zu eruiren. Dasselbe lautet:

„Monseigneur, der Präsident der Republik hat das Schreiben erhalten, welches Sie an ihn gerichtet haben. Dieser Brief enthält Gesichtspunkte und Rathschläge über die äußerer Politik, welche der Regierung zu ertheilen nicht im Berufe Ihres Amtes liegt und für welche Ihnen die Regierung die volle Verantwortlichkeit überlassen muß. Vollständig entschlossen, die guten Beziehungen zu erhalten, welche sie mit dem König von Italien verbinden und überzeugt, daß sie durch diese Haltung eben so sehr den Interessen des heiligen Vaters wie denen Frankreich's dient, kann die Regierung nichts Anderes thun, als die Manifestation zu mißbilligen, welche sie geglaubt haben unternehmen zu sollen. Der Siegelbewehrer, Minister der Justiz und der Kulten, L. Martel." Nicht minder interessant ist ein Rundschreiben, welches der Unterrichtsminister Waddington an die Präfektur erlassen hat. In demselben heißt es: „Wie ich erfahre, werden in einigen Elementarschulen Petitionen, welche auf die auswärtige Politik Bezug haben, kolportirt. Man hat sich sogar dermaßen über alle Anstandsrücksichten hinweggesetzt, daß man von den Kindern, welche diese Anstalten besuchen, ihre Unterschriften verlangte. Das sind bedenkliche Vorgänge, die ich nicht genug tadeln kann, und ich wundere mich, daß man die von meinen Vorgängern in mehreren Cirkularen und namentlich in jenem vom 15. Juni 1871 so bestimmt ausgesprochenen Wünsche in dieser Weise mißachten konnte Die Schule muß den politischen und religiösen Erörterungen fern gehalten und vor Allem, was aufregt und die Leidenschaften in Bewegung setzt, geschützt bleibleiben. Ich bitte Sie daher, mit der größten Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß Vorgänge wie die erwähnten, sich nicht wiederholen. Wenn der Maire sich einer sträflichen Nachsicht schuldig machen sollte, müssen Sie unbedenklich über ihn eine der Disziplinarstrafen verhängen, welche das Gesetz Ihnen zur Verfügung stellt."

Holland. Nach Mittheilung aus dem Haag, ist die Petition der holländischen Bischöfe, die Regierung wolle sich bei der italienischen Regierung zu Gunsten der Freiheit und Unabhängigkeit des heiligen Stuhles verwenden und wolle ferner die Rechte der niederländischen Katholiken sicher stellen, von der Regierung als unbegründet und als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens involvirend zurückgewiesen worden.

Großbritannien. Die genauere Depesche des Reuter'schen Bureaus über Annexion der Transvaalschen Republik lautet: „Sir Theopilus Shepstone benachrichtigte Präsident Burgers, daß er nicht länger warten könnte, und am 12. d. proklamirte er das Land als britisches Territorium. Mr. Burgers hat einen Protest gegen die Annexion erlassen, aber zu gleicher Zeit friedliche Fügung in die Maßregel angerathen. Dr. Jorrison und Mr. Paul Krüger, zwei tonangebende Männer in Transvaal, wollen sich nach Europa und Amerika begeben, um bei den Mächten, welche die Republik anerkannten, Protest gegen das Vorgehen England's einzulegen. Britische Truppen sind in Transvaal angekommen. Man glaubt, daß es zu einigen Kravallen kommen dürfte, aber ein ernstlicher bewaffneter Widerstand ist unwahrscheinlich. Sir Theophilus Sheptstone hat die Kriegssteuer abgeschafft. Das Kap-Ministerium ist übereingekommen, das westliche Griqualand der Kapkolonie einzuverleiben. Ein Gesetzentwurf über den Gegenstand, dessen Bestimmungen im Einklange mit den Wünschen von Lord Carnarom stehen, ist in der Amtszeitung veröffentlicht worden."

— **London**, 9. Mai. Die Meldung der „Times", ein Abgesandter des Emirs von Kaschgar habe dem Sultan Hilfstruppen gegen Rußland angeboten, wird von zuständiger Seite als unbegrüdet erklärt. Der „Morningpost" zufolge wäre General Simons zum Oberbefehlshaber der Armee ausersehen, die eventuell nach dem Orient abgehen würde.

— Die telegraphische Verbindung mit New-York ist unterbrochen.

Rußland. Petersburg, 9. Mai Der Kaiser empfing gestern im Winterpalais eine Deputation der hiesigen Stadtgemeinde, wobei der Vorstand der Stadtdeputirten eine Ergebenheitsadresse verlas. Dem „Regierungsanzeiger" zufolge erwiderte Se. Majestät hierauf mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die soeben ausgedrückten Gefühle; ich war sicher, daß Sie nach meiner Rede in Moskau und meinem Manifeste nur solche Gefühle offenbaren würden, die mir angenehm sind. Sie wissen, ich habe mein Möglichstes gethan, um die Sache friedlich zu erledigen und um dem Vergießen theuren russischen Blutes und den Störungen der Industrie vorzubeugen. Es hat dem Allmächtigen gefallen, uns die Pfade zur Erreichung unseres Zieles vorzuzeichnen. Lassen Sie uns denn auf die Gnade Gottes bauen. Die von Ihnen ausgedrückten Gefühle freuen mich um so mehr, als ich in denselben nicht Worte, sondern Thaten erblickte. Die von Ihnen dargebrachten Gaben werden die Opfer, die in solcher Sache unvermeidlich sind, erleichtern. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte, meinen Dank der ganzen Stadtgemeinde auszudrücken.

Petersburg, 9. Mai. Die „Agence Russe" hält die Situation durch die englische Neutralitätserklärung für weniger gespannt. Die innere Lage der Türkei mache derselben den Widerstand schwierig. Es fehle an Geld, an Lebensmitteln. Dies erzeuge eine Demoralisation der Soldaten. Es ergäben sich selbst höhere Offiziere, ohne sich zu schlagen, indem sie erklären, sie würden nicht bezahlt. — Ein Telegramm des Großfürsten Michael meldet die Unterwerfung und die Besetzung des Sandjaks von Khaghisman. — Der kaiserliche Hof wird sich demnächst nach Zarskol-Zelo begeben.

Bukarest, 9. Mai. Gestern Abend beschossen die Türken von Isaktscha aus das von Russen zur Erinnerung an den Donauübergang im Jahre 1828 bei Satulin errichtete Kloster Theraponte. Das Kloster wurde zerstört, die dazu gehörigen Gebäude wurden in Brand gesteckt. Den Russen wurde eine Kanone demontirt, ein Mann getödtet.

Provinzielles.

> **Briesen**, 9. Mai. (O. C.) Dem Gastwirth Hurczynski in Walycz wurde vor Jahr und Tag eine schwarze Kuh gestohlen, ohne daß er bisher eine Spur von dem Verbleib ermittelte. Gestern als er in deu Stall ging, und dieselbe dort stehen sah, erschrak er, und ging ins Zimmer, dieses seiner Frau zu erzählen, wie erstaunte er aber, als er wieder in den Stall ging und die Kuh verschwunden war. Es hatte nämlich inzwischen der jetzige Besitzer derselben, welcher in den Krug eingekehrt war und währenddessen die Kuh vor der Thüre anband, von wo sie sich losriß und in den ihr bekannten Stall ging, dieselbe wieder aus dem Stall geholt und sie hierher zum Verkauf geführt. Garczynski, welcher gleich hinterher ging, fand die Kuh auf dem Viehmarkt unter allem Vieh heraus, zeigte es der Polizei an, welche ihm die Kuh gegen eine Kaution von 90 ℳ überließ und die Sache der Staatsanwaltschaft übergab. Der Viehmarkt war gestern sehr besucht, auch war das Geschäft sehr rege.

— Am 1. Juni d. J. wird in Kauernick, Kreis Löbau, eine mit der Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden

— Der Schneider Joseph Lycskowski zu Elgiszewo, Kreis Thorn, hat am 18. April daselbst ein Mädchen, Anna Klosinska, aus dem

---

einer Stunde vor dessen Hotel ihren Wagen halten tieß, um auszusteigen.

Seit den ganzen Jahren, wo die Tochter des Hauses vermählt war, hatte sie ihrem Vater nie einen auderen Besuch gemacht, als wenn er sie wie eine Fremde zu seinen Soireen eingeladen.

Major Sandorf hatte Graf Rüdenthal in jener stürmischen Nacht seinem Freunde Doctor Geßler richtig geschildet, er nannte ihn einen Hohlkopf, einen Schwätzer, der seine Sonne nur in Fürstengunst suche und für diese Alles zu thun fähig sei. Rüdenthal war aber auch boshaft, er war schadenfroh beim Unglück Anderer und brachte denen gern eine Wunde bei, die nicht seine Gunst besaßen; allerdings nur heimlich, wenn möglich daß der Verdacht der Thäterschaft auf einen Schuldlosen fiel.

Unter diejenigen, die des Grafen Gunst nicht besaßen, befand sich eben Sandorf. Der Onkel konnte ersterer Linie dem Neffen schon daß nicht verzeihen, daß er ein Charakter war, nie mit Worten leeres Spiel trieb und Menschen vom Hofe entfernte, mit denen sich's immer so leicht hatte verkehren lassen. Ja er fühlte sich oft nervös, wenn man bei Hofe vom Wohle des Volkes, vom Gedeihen des Landes sprach, und das war seit Jahren das Hauptthema, seit der Zeit, wo Sandorf es so weit gebracht hatte, daß ein neues Ministerium gebildet wurde.

Der Graf lag auf einem Kanapee, eingehüllt in seidene Kissen und Decken, er fühle sich wieder einmal recht leidend; er war sechzig Jahre alt und die Folgen machten sich immer fühlbarer, daß er in der Jugend den Becher des Genusses zu oft an seine Lippen gesetz hatte. Eine jährliche Reise nach Carlsbad beseitigte das unerträgliche Podagra nicht, das ihn gerade heute auf's Empfindlichste plagte; er hatte schon einige härbare Seufzer darüber ausgesprochen, als ihm Agathe gemeldet wurde.

Er erschrak; was konnte vorgefallen sein?

„Eintreten, eintreten!" rief er uud schnellte vom Kanapee auf, aber gerade diese Bewegung verursachte ihm die entsetzlichsten Schmerzen; laut stöhnend mußte er sich wieder niederlassen, als seine Tochter eintrat.

Matt streckte er der Gräfin seine Hand entgegen, sah sie mit süßlicher Zärtlichkeit an und ließ Minuten vergehen, ehe er begann:

„Ja, ja, Dein Vater leidet sehr, Du gutes Kind, — wie freut es mich, daß Dich Deine Liebe zu mir führt"

Er mußte inne halten, nicht darum, weil Agathe ihm ihre Hand entzog, sondern weil er im Moment die schrecklichsten Schmerzen empfand.

Nach einer Pause fuhr er fort:

„Komm, setze Dich zu mir, es steht recht schlecht mit Deinem Vater; wer weiß, ob ich in diesem Winter in meinen Soireen die Honneurs werde machen können; — vielleicht werdet Ihr, Du und Otto, mich vertreten müssen."

Als Agathe noch immer nicht sprach, ihm aber gegenüber saß und vor sich hinblickte, als hätte sie seine Gegenwart vergessen, wurde ihm die Situation peinlich und er fragte:

„Wer brachte Dir von meinem Leiden die Nachricht, liebes Kind?"

Ohne den Blick vom Boden zu erheben, entgegnete sie:

„Niemand! Ich vermuthete nicht, Sie krank zu finden und komme daher auch nicht aus diesem Grunde zu Ihnen."

Der Graf warf keinen freundlichen Blick auf die Tochter, als er antwortete:

„In der That, wie konnte ich auch so vergessen sein und denken, daß meine Tochter für mich ein Herz hat."

„Vater — hören Sie mich ruhig an," fuhr Agathe schon ungeduldiger fort. „Ich komme, um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihrem Fürsten einen großen Dienst zu leisten."

Der Graf hob seinen Kopf empor und schob in Vergessenheit die warme Decke von seinen Füßen.

„Erkläre Dich deutlicher!" rief er gespannt.

„Mein Gatte ist in Lebensgefahr."

Der Graf ließ sein Haupt sinken.

„Kann ich ihn schützen?"

„Ja, insoweit, daß Sie zum Fürsten müssen; ich weiß bestimmt, der Fürst ist in Unkenntniß, daß Sandorf ein Duell mit Kronau vor hat."

Des Grafen Hirn durchkreuzten im Moment die wunderlichsten Gedanken. Wenn Agathe die Wahrheit sagte, wenn Kronau seinen Feind tödtete — dann — dann war ja Alles beseitigt. Aueßerlich jedoch den Ruhigen spielend, legte er langsam die seidene Decke wieder um seine Füße und fuhr fragend fort:

„Und was sollte ich deshalb bei'm Fürsten?"

„Das fragen Sie mich? Der Fürst muß Sandorf zurückberufen; das Duell darf nicht stattfinden," rief Agathe

„Wenn Kronau meinen Schwiegersohn gefordert?"

„Sie irren, ich vermuthe nur, daß Sandorf ihn fordern wird."

„Ah, das ist etwas Anderes. Und warum? Was hat der verbannte Kammerher dem allmächtigtn Günstling gethan?" fragte der Graf wieder neugierig.

„Das Ihnen zu sagen, hat mir mein Gatte kein Recht gegeben."

„So? — und doch verlangst Du Deines Vaters Hülfe?"

„Nur die, um den Fürsten zu benachrichtigen."

Der Graf sah vor sich hin.

„Wunderliches Kind, was soll ich von Dir denken; erst ist Dir Dein Mann verhaßt, Du reichst ihm mit Widerwillen die Hand, agirst mit Kronau gegen ihn und —"

„Vater, das ist eine Verläumdung!" rief Agathe heftig „Ich habe das Letztere nicht gethan!"

Der Graf lächelte.

„Nun, beruhige Dich nur, ich meine nicht, daß Du in der Politik mit ihm agirtest; doch kannst Du leugnen, daß Du durch Kronau, den Vertrauten, mit Prinz Ernst korrespondirtest, als Du schon Baronin Sandorf warst?"

Agathe schlug die Augen nieder, der Graf hatte gesiegt.

„Das gehört nicht hierher, Vater —"

„Doch doch, es soll mir den Schlüssel zu Deiner jetzigen Handlung geben; was kümmert Dich das Duell? — Wenn Dein Mann fällt, bist Du frei, bist dem Prinzen —"

Agathe erhob sich.

„Vater, Sie wollen nicht zum Fürsten gehen?"

„Du siehst, ich bin ein kranker Mann, ich begreife nicht, was Dich veranlaßt, für den Mann Sorge zu tragen, der Dich aus niederen Beweggründen zum Weibe nahm."

„Das sagen Sie mir?" rief Agathe; „wer sprach zu mir an jenem Morgen, als ich vor Ihnen auf den Knien lag, Sie bei dem Andenken meiner Mutter beschwor, mich nicht wie ein Schlachtopfer zum Altar zu führen: „Es ist zu Deinem Glück Agathe!"

„So war es damals auch anscheinend," entgegnete der Graf gleichgültig, „damit war aber nicht gemeint, daß Ihr Euch lieben solltet —"

„Wie, mein Vater, — ist Liebe nicht der Boden, auf dem ein eheliches Band gedeihen soll?"

Der Graf nahm seine goldene Dose vom Tisch.

„Du wirst sentimental, mein Kind; das hast Du von Deiner Mutter — bitte, rege Dich nicht auf, bedenke daß ich leide."

(Fortsetzung folgt.)

...wenzfluß mit eigener Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Seitens der Königl. Regierung ist ihm dafür eine Prämie von 15 Mk bewilligt worden.

— Bei dem Unglücksfalle auf der Weichsel bei Graudenz sind außer den 4 gemeldeten Ertrunkenen noch 3 fernere Arbeiter den Fluthen zum Opfer gefallen. Von den sieben Leichen war am 9. noch keine einzige aufgefunden.

— In Neidenburg verstarb am 6 Mai nach kurzem Krankenlager der Königl. Kreisschulinspektor Zabawa.

— Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat von Danzig einen Taucher mit Gehilfen nach Soldau abgesendet, um das Flußbett der Soldau und den Untergrund desselben zu untersuchen, und die noch auf dem Grunde des Flusses liegende Theile der bei dem letzten Eisgange zusammengebrochenen Eisenbahnbrücke herauf zu befördern.

Königsberg. In der am Freitag hier abgehaltenen Versammlung des Thierschutzvereins, in welcher über die Nützlichkeit und die Schädlichkeit des Storchs berathen wurde, ist der so vieler Verbrechen Angeklagte glänzend freigesprochen. Viel trug hierzu auch ein von Herrn Kaufmann Rudolf Schuster in plattdeutscher Sprache á la Fritz Reuter selbst verfaßtes Gedicht bei, welches er im Bauernkostüm als Bauer Kloth aus Kraxtebellen vortrug. In humoristischer, bieder gemeinten Weise zählt Redner die guten Eigenschaften seines Freundes Adebahr auf, und schließt, sich an die anwesenden Damen wendend, mit den Worten:

„Onn nu ju Frues öck bödd Ju söhr,
Een godes Wohrt och entolegge
Fär dem Adebahr — woröm? woher?
Dett bruck eck Ju woll nich to segge!
Denn wenn Fründ Adebahr nich wär,
O je, wo köm denn — Alles her?
De Mönschheit sturw toletzt noch ut —
Na, Kinder, mehr kann öck nich spräke,
Min Kehl ös drög, min Red ös ut:
Deck bödd Ju sehr dem Adebahr frietospräke!"

— Die Schifffahrt hat hier einen so bedeutenden Umfang erreicht, wie es ziemlich selten zu sein pflegt. Der Stadthafen ist mit Schiffen und Binnenfahrzeugen so angefüllt, daß es sehr oft große Mühe verursacht, für ein ausgehendes oder einkommendes Schiff freies Fahrwasser zu schaffen. (K. H. Z)

Insterburg. Vor Kurzem durchlief unsere Stadt die Nachricht, daß in ihrer nächsten Nähe zwischen dem Lieutenant vom Litt. Ulanen-Reg. Nr. 12 (Friedland a. d. Alle) M. Sch. und dem ehemaligen Lieutenant des Dragoner-Reg. Albrecht (Tilsit) V. ein Duell stattgefunden, dessen Ursache in ganz intimen Familien-Verhältnissen des Letzteren zu suchen sei und die sich aus diesem Grunde der öffentlichen Besprechung entzieht. Dem damals ziemlich harmlos verlaufenden Duell hat sich Sonnabend bei Königsberg ein zweites zwischen denselben Herren angeschlossen, dessen Forderung auf Tod und Leben mit Bewilligung des Ehrenrathes gelautet haben soll. Contrahirt wurde auf Pistolen und sieben Schritt Barriere. Herr V., der den ersten Schuß hatte, avancirte und schoß fehl; Herr M. Sch. avancirte darauf gleichfalls, schoß und traf seinen Gegner. Die Kugel streifte den rechten Oberarm und drang in die Achselhöhle und soll ihren weiteren Weg in die Brust genommen haben. Bis gestern Mittag war die Kugel noch nicht gefunden. (J. Z.)

— (Pfingst-Extrazüge.) Auch in diesem Jahre wird die Direktion der königl. Ostbahn zu Pfingsten und zwar am Freitage, den 18. d. M. zwei Extrazüge, einen von Bromberg und einen von Königsberg aus nach Berlin mit halben Fahrpreisen abgehen lahen. Der von Bromberg abgehende Extrazug wird Passagiere von sämmtlichen Stationen, der von Königsberg abgehende nur Passagiere von den Stationen der Strecke Königsberg-Konitz-Schneidemühl aufnehmen. Die Abfahrt des Extrazuges von Bromberg erfolgt am 18. d. Mts. um 9 Uhr 47 Minuten Vormittags, des Extrazuges von Königsberg am 18. d. M. um 6 Uhr Nachmittags. Die Billets werden wie früher eine 14tägige Gültigkeit haben.

Locales.

— **Märkisch-Posener-Eisenbahn.** Wie die königliche Ostbahn und Oberschlesische hat auch die Märkisch-Posener Bahn einen neuen Fahrplan für die Fahrten zwischen Posen einer- und Frankfurt a. O., Guben, Bentschen andererseits aufgestellt, der gleichfalls vom 15. Mai cr. in Geltung treten wird. Danach werden Züge in Posen eintreffen um: a) 9 Uhr 48 Minuten Vormittags, b) 3 Uhr 5 Minuten Nachmittags. c) 5 Uhr 51 Minuten Nachmittags, d) 9 Uhr 46 Minuten Abends; und zwar bringt Zug a Passagiere von 2 Zügen, die resp. um 6 Uhr 15 Minuten und um 10 Uhr 28 Minuten aus Frankfurt abgelassen sind nach Posen. Aus Posen gehen nach den erwähnten Orten auch 4 Züge ab zwar a) um 5 Uhr Morgens, b) um 10 Uhr 22 Minuten Vormittags, c) um 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags, d) um 6 Uhr 10 Minuten Abends, von denen jedoch nur a, b, c, in Bentschen unmittelbaren Anschluß nach Frankfurt finden, Zug d aber von Bentschen nach Guben fährt. Für die Besucher der Messen wird diese Notiz von Interesse sein.

— **Lehrlings-Arbeiten.** Der hiesige Handwerker-Verein hat seit etwa 15 Jahren die sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß er alljährlich im Monat Decb. eine Ausstellung von Arbeiten veranstaltet, die von Lehrlingen in hiesigen Werkstätten angefertigt sind. Diese Einchrichtung hat sich von Anfang an als sehr erfolgreich bewiesen; insbesondere ist sie ein mächtiger Sporn zur Lieferung guter Arbeiten und dadurch zum Erwerb der möglichsten Geschicklichkeit in ihrem Handwerk für die Lehrlinge geworden, seitdem auf Anregung des verstorbenen Jacob Landeker der Handwerker-Verein alle gelungenen Lehrlings-Arbeiten ankaufte und in einer unter seinen Mitgliedern eröffneten Lotterie verlooste. Die dadurch den Thorner Handwerks-Lehrlingen gegebene Anregung wird bedeutend gesteigert durch eine Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlings-Arbeiten, die nach der in dem Anzeigentheil d. Nr. befindlichen Ankündigung des gewerblichen Central-Vereins der Provinz Preußen in Aussicht genommen ist. Wir wollen deshalb die Meister und Werkstatts-Vorsteher, so wie die Eltern und Vormünder hiesiger Lehrlinge und auch diese selbst auf diese Ankündigung aufmerksam machen, und empfehlen die Beachtung und Benutzung um so mehr, als ja abgesehen von dem Geldwerth der in Aussicht gestellten, für die vorzüglichsten Arbeiten bestimmten baaren Prämien, auch der Act der Prämiirung, oder eine lobende Erwähnung, ja selbst die bloße Zulassung der Arbeiten zu einer Provinzial-Ausstellung für die Verfertiger den Ausspruch eines ehrenvollen und seine Zukunft fördernden Zeugnisses enthalten.

— **Bestätigung.** Wie wir erfahren, ist die Bestätigung der bereits im December v. J. geschehenen Wahl des Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wisselinck zum 1. Bürgermeister unserer Stadt endlich hier eingetroffen und soll die Einführung desselben in sein hiesiges Amt am nächsten Dienstag durch den Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten v. Flottwell persönlich geschehen.

— **Feuer.** Am 10. Mai (dem Himmelfahrtstage) Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr brach in einem Nebengebäude auf dem Grundstück des Besitzers Heyer auf der Culmer-Vorstadt Feuer aus, durch welches das mit Stroh gedeckte Gebäude zerstört wurde, die Entstehungsweise des Feuers ist noch nicht bekannt.

— **Diebstahl an Büchern.** Der bereits mehrfach bestrafte Arbeiter Wisotzki wurde ergriffen, als er aus einem Hause der Altstadt in einem Sack eine Anzahl Bücher, die er aus der Stube eines in diesem Hause wohnenden jungen Mannes gestohlen hatte, wegtragen wollte.

— **Literarisches.** Vom Büchertisch. Eine eigenthümliche Erscheinung im menschlichen Leben liegt in dem Umstande, daß längst und allseitig anerkannte Bedürfnisse, Fortschritte etc. auf geistigem und individuellem Gebiete erst dann von dem Publikum adoptirt werden, wenn sie eine gewisse zusagende Form, man möchte sagen einen Apparat erhalten haben.

Wie sehr diese Eigenschaft mit jedem Menschen mehr oder weniger verknüpft ist beweist das neuerdings wahrgenommene rasche Aufblühen des Studiums der Italienischen Sprache.

Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit derselben für jeden Gebildeten, für jeden Stand, dessen Beruf ihm nicht die engsten Fesseln kleinbürgerlicher Thätigkeit anferlegt, war längst anerkannt.

Weder fehlte es an tüchtigen Sprachlehrern noch an guten Grammatiken. Trotz der 125 in Deutschland existirenden italienischen Lehrbücher unternahm die Verlagshandlung Carl Hildebrand und Co. in Leipzig im Vereine mit den durch hervorragende Leistungen auf linguistischem und etymologischem Gebiete schon längst rühmlich bekannten Herren Prof. Giamb. Buonaventura und Dr. Alb. Schmidt die Herausgabe eines auf das „Selbststudium" berechneten Lehrgangs der Italienischen Sprache nach den Prinzipien der nun seit 25 Jahren sich bewährenden Toussaint-Langenscheidt'schen Methode.

Heute liegen uns Brief 2 und 3 desselben vor und wir können aufrichtig versichern, daß wir uns in unseren Erwartungen über die exacte Durchführung des schönen Unternehmens nicht getäuscht haben. Es geben diese beiden Hefte ein beredtes Zeugniß von dem, was eifrige Thätigkeit und redlicher Wille vermag

— **Erklärung und Berichtigung.** In Nro. 97 d. Ztg. war über den Diebstahl, der muthmaßlich durch Erklettern des Blitzableiters in den Montirungskammern in der Defensions-Kaserne während der Nacht vom 25. zum 26. April ausgeführt ist, unter Angabe von Umständen berichtet, die uns zwar aus sonst gut unterrichteter Quelle mitgetheilt waren, sich aber bei weiterer Nachfrage doch als unrichtig ergeben haben, die wir also hiermit zurücknehmen und berichtigen. Es haben in der Nacht vom 26. zum 27. sich nicht, wie wir in Nro. 97 meldeteten, 2 sondern nur 1 Person wieder dem Blitzableiter genähert, auch ist gegen den als Wache aufgestellten Soldaten kein Angriff verübt, der muthmaßliche Dieb hat vielmehr vor dem Soldaten alsbald die Flucht ergriffen, ist von diesem, wie wir hören eine Strecke weit verfolgt, endlich aber im Glacis verschwunden, was bei der großen Dunkelheit der damaligen Nächte leicht möglich war. Das Verhalten des als Wache aufgestellten Soldaten ist uns als ein ganz richtiges bezeichnet worden.

Die Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" in Stettin hat nach ihrem jetzt festgestellten Geschäftsabschlusse im Jahre 1876 günstige Erfolge und eine wesentliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des bedeutenden Zuganges von neuen Versicherungen verblieb nach Abzug aller durch Tod und aus anderen Ursachen erloschenen Versicherungen Ende 1876 für die Versicherungen von Kapitalien ein Bestand von Mk 215,952,951. Unter diesem Bestande waren Mk 57,212,729 gegen eine Jahresprämie von Mk 1,986,591,74 mit Anspruch auf Dividenden versichert. Die Prämien-Einnahme erreichte 1876 Mk 6,937,001,58, stieg also gegen 1875 um Mk 368,893,04. An Zinsen wurden vereinnahmt Mk 1,307,828,39, also Mk 157,886,26 mehr als im vorhergehenden Jahre. Für Sterbefälle des Jahres 1876 wurden gezahlt Mk 2,689,174,45, für bei Lebzeiten der Versicherten im Jahre 1876 fällig gewordene Versicherungsbeträge Mk 481,366,66 und als Schäden Reserve zurückgestellt Mk 135,295,80. Die Sterblichkeit unter den Versicherten war für die Gesellschaft günstig; die Ausgaben für Sterbefälle haben 1876 die zu diesem Zwecke vorhandenen rechnungsmäßigen Deckungsmittel nicht erreicht. Die Prämien-Ueberträge und Prämien-Reserven stiegen 1876 um Mk 2,473,041,80, so daß Ende 1876 mit Einschluß der Prämien-Reserve der Rückversicherungs-Gesellschaften Mk 26,710,307,99 zurückgestellt waren. Aus dem nach Deckung aller Ausgaben und Verbindlichkeiten und nach Bewirkung der erforderlichen Abschreibungen verbleibenden Ueberschuß erhalten, nachdem die Kapital-Reserve mit dem statutenmäßigen Betrage von Mk 87,580,65 dotirt und hierdurch auf die Summe von Mk 476,168,32 erhöht ist, in Gemäßheit der statutarischen Bestimmungen die Actionäre eine Dividende von 12 pCt. ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen mit Mk 216,000 und die mit Anspruch auf Theilnahme am Gewinne des Geschäftes Versicherten 24 pCt. ihrer 1876 gezahlten Prämien mit Mk 476,782,02 als Dividende, welche ihnen im Jahre 1878 durch Abrechnung auf die von ihnen zu zahlenden Prämien vergütet wird. Die Prämien-Reserve, die Kapital-Reserve und die Extra Reserve (die letztere wurde 1876 um Mk 41,253,21 aus dem Jahres-Ueberschusse erhöht) zusammen beliefen sich Ende 1876 auf Mk 27,244,257,53. Die gesammten Activa der Gesellschaft betragen Ende 1876 Mk 37,609,570,19. Unter den Activen sind die mit Festhaltung pupillarischer Sicherheit bewirkten Ausleihungen in Hypotheken um Mk 2,641,303 im Jahre 1876 gestiegen auf Mk 24,735,464. Der ausführliche Rechenschaftsbericht wird erst nach der Ende Mai cr. stattfindenden General-Versammlung erscheinen können.

Laut Telegramm sind die Hambunger Post-Dampfschiffe: „Frisia" am 25. April von Hamburg und am 28. Havre abgeganger, am 7. d. Mts. 11 Uhr Abends nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 10 Stunden wohlbehalten in New-York eingetroffen. „Pommerania" am 2. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 4. in Havre angekommen, am 5. 2 Uhr Nachmittags nach New-York in See gegangen. „Suevia" am 20. April von New-York abgegangen, traf am 4. d. Mts. 10½ Uhr Morgens auf der Elbe ein. „Hammonia" am 26. April von New-York in See gegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 6 Stunden am 7. d. Mts. 8½ Uhr Morgens glücklich in Plymouth und 5¾ Uhr Abends in Cherbourg angekommen, von wo die Reise nach Hamburg fortgesetzt wurde. Das Schiff überbringt 249 Passagiere, 88 Briefsäcke, volle Ladung und 104,948 Dollars Contanten. „Rhenania" trat am 8. d. Mts. die Reise von Hamburg über Havre nach Westindien an. „Vandalia" am 23. April von St. Thomas auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg abgegangen, traf am 8. d. M. 3½ Uhr Morgens in Plymouth ein u. ging über Havre nach Hamburg weiter. „Vandalia" überbrachte 50,221 Dollars Contanten. „Nordstjern" auf der Ausreise nach Brasilien und dem La Plata am 9. April von Hamburg und am 17. April von Lissabon abgegangen, ist am 5. d. M. wohlbehalten in Bahia angekommen und ging nach Rio de Janeiro weiter. „Bahia" Capt. F. Kier auf der Rückreise am 18. April von Bahia in See gegangen, traf am 4. d. glücklich in Lissabon ein und setzte am 5. die Reise nach Hamburg fort. „Valparaiso" ebenfalls auf der Rückreise ist am 3. d. M. von Bahia über Lissabon nach Hamburg abgegangen. „Argentina" trat am 6. dieses die Reise von Hamburg nach Brasilien auf dem La Plata an und ging am 7. Morgens in See.

Briefkasten.

Eingesandt.

Schon mehrfach ist auf die Schädigungen hingewiesen worden, welchen die städtische Baumschule durch den Mangel eines Zaunes an der Nordseite, an welcher ein stark frequentirter Fußweg vorüberführt, ausgesetzt ist. Leicht kann man sich überzeugen, daß bereits eine große Anzahl junger Baumstämmchen dort abgebrochen und wahrscheinlich als Spazierstöcke fortgeführt worden sind. Unmöglich wird man zugeben wollen, das schließlich der ganze Bestand der Schule so spazieren geführt wird. Der frühere Strauchzaun ist schon in Mitte des Winters davon getragen worden, die Herren Stadtverordneten haben, wie die Zeitung berichtete, dem Magistrate Ende März schon die Aufrichtung eines Lattenzaunes daselbst dringlich empfohlen, aber jetzt Mitte Mai ist daselbst noch nichts geschehen um weitere Beschädigungen abzuwenden. Ein roher Lattenzaun wäre doch leicht in 4 — 6 Tagen dort aufzurichten und damit dem Unwesen ein Ende gemacht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 9. Mai.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1396,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 177,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 222,50 bz.

Unter dem Einfluß der wärmeren Witterung machte sich am heutigen Getreidemarkt im Terminverkehr eine mattere Stimmung geltend, bei der die Preise nicht unwesentlich verloren haben. Das Geschäft blieb jedoch ohne größere Ausdehnung. Von effektiver Waare fanden die nur mäßigen Anerbietungen zu ziemlich behaupteten Preisen leidlich guten Absatz. Weizen gek. 1000 Ctr. Roggen gek. 3000 Ctr. Hafer gek. 4000 Ctr.

Für Rüböl blieben Käufer sehr zurückhaltend, obschon sie abermals etwas herabgesetzten Forderungen begegneten. Gek. 2000 Ctr.

Mit Spiritus war es matt. Realisationen unterhielten einfür die vorhandene Frage zu reichliches Angebot. Gek. 100,000 Ltr.

Weizen loco 230—275 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 173—196 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 164—190 Mk, Futterwaare 153—163 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 30,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,2 Mk bz.

Danzig, den 9. Mai.

Weizen loco war beim Beginn des heutigen Marktes und besonders für die feinen Gattungen wieder etwas mehr gefragt, auch zahlte man bis 2 Mk pr. Tonne gegen gestern mehr, so daß die gestrige Erniedrigung wieder zum Theil eingebracht worden ist. Doch war der Schluß des Marktes wieder ruhig. 1000 Tonnen sind gehandelt, für russischen 119 pfd. 245 Mk, bezogen 122/3 pfd. 250 Mk, hellfarbig 124/5, 125, 126/7 pfd. 266, 269 Mk, gut bunt 128/9 pfd. 275 Mk, hellbunt 127, 130/1 pfd. 277, 280 Mk, hochbunt glasig 130, 132 pfd. 280 Mk, fein 130, 133 pfd. 280, 285 Mk, pr. Tonne. Termine fester. Regulirungs 271 Mk.

Roggen loco fest, russischer brachte 116 pfd. 163 Mk, 118 pfd. 167 Mk, 119 pfd. 168 Mk, polnischer 118/9 pfd. 172½ Mk pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 171 Mk, unterpolnischer 170 Mk. — Gerste loco große 110/1 pfd. 170 Mk 114 pfd. 173 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- nach Qualität 144, 147 Mk Mittel- 150 Mk, pr Tonne bezahlt. — Hafer loco ist zu 160 Mk pr. Tonne gekauft. — Winterrübsen Termine September-October 310 Mk Br. — Spiritus loco 55½ Mk verkauft.

Breslau, den 8. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 20,00—21,40—23,80—25,10 Mk gelber 19,70—21,20—23,60—24,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,60 — 18,60 — 19,20 Mk galiz. 15,70 — 17,20 — 18,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,30—14,00—14,80—15,80—16,70 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,50—12,80—13,60—14,70—15,20 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,80—13,00—13,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. Mai. (Lissack & Wolff).
Wetter veränderlich.
Weizen matter.
„ bunt 225—235 Mk.
„ hochbunt u. weiß 240—260 Mk.
Roggen flau.
„ russischer 160—165 Mk.
„ polnischer 169—172 Mk.
„ inländischer 174—178 Mk.
Gerste unverändert 145—155 Mk.
Erbsen do zu Futterzwecken gefragt. 142—150 Mk.
Victoria Erbsen 180—190 Mk.
Lupinen blaue 125—130 Mk.
Hafer unverändert, guter Futerhafer 145—156
zur Saat. 170—180 Mk.
pro 1000 Kilo.
Rübkuchen 8,—8,50 Mk.
Leinkuchen 8—9,00 Mk pro 50 Kil.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.
Berlin, den 11. Mai 1877.

		9./5.77.
Fonds . . . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	221—25	222—50
Warschau 8 Tage.	220—75	221—75
Poln. Pfandbr. 5%	63—50	63—20
Poln Liquidationsbriefe	54—80	54—90
Westpreuss. do 4%	91—70	91—75
Westpreus. do. 4½%	100—20	100
Posener do. neue 4%	92—60	92—30
Oestr Banknoten	157—30	157—40
Disconto Command. Anth.	88	87—75
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	267	266
Sept. Okt.	237	237
Roggen:		
loco	178	178
Mai	174	173—50
Mai-Juni	170	169—50
Juni-Juli.	170	169—50
Rüböl.		
Mai-Juni	66	66
Septbr.-Octbr.	66 50	66—60
Spiritus.		
loco	52—80	53—20
Mai-Juni	53—70	53—90
Aug.-Septbr.	56—70	57—10
Wechseldiskonto	5	
Lombardzinsfuss	6	

Wasserstand den 10. Mai 7 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 11. Mai 6 Fuß 11 Zoll.

Mein
Spezial-Geschäft
für Herren- Damen- und Kinder-Garderobe
ist vom einfachen bis zum elegantesten Genre in überraschend schöner Auswahl assortirt.

Preise sehr billig.

S. Schendel.

Breitestraße 441.

Breitestraße 441.

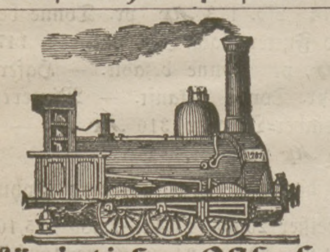
Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: „Eine am 9. d. Mts. hier aufgelieferte Postanweisung über 60 Mark an Fleischermeister Goetz Radisch in Briesen. Wstpr.

Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 11. Mai 1877.

Kaiserliches Postamt.



Königliche Ostbahn.

Vom 15. Mai d. J. ab wird mit dem Zuge Nr. 332 bis auf Weiteres zwischen Thorn und Bromberg Personenbeförderung in III. und IV. Wagenklasse stattfinden.

Stationen.		U.	M.
		Vorm.	
Thorn	Abfahrt	9	41
Schulitz	„	10	39
Bromberg	Ankunft	11	23

Bromberg, den 10. Mai 1877.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße.

Heute und die folgenden Abende

großes Concert und Gesangsvorträge.

Erlanger Bier frisch vom Faß.

Kissner.

Frische Lachse

auf dem Neustädt. Markt bei

Schweitzer.

Wir offeriren

besten Portland-Cement

mit 11,50 M. per Tonne, und

Kalk

mit 1,25 M. pr. Scheffel.

H. Laasner & Co.

Gelogen wie gedruckt!

sind viele marktschreierischen Reklamen; ich stelle daher an das geehrte Publikum von Thorn die ergebenste Bitte

zu prüfen und zu urtheilen.

Dringende Geschäftsverbindlichkeiten zwingen mich, in

Hemplers Hôtel,

Culmerstraße,

mein neuestes Lager von

Weißwaaren

zu spottbillig und festen Preisen

auszuverkaufen.

Feine Nacht- und Morgenhäubchen von 45 Pf. bis 1 Mark.
Feine gestickte Kragen und Stulpen von 20, 30, 40 Pf. bis 1 Mark.
Feine Stulpen, Umlegekragen u. Shlipse von 15 bis 50 Pf.
Feine gestickte Striche, Einsätze, Schürzen schon von 30 Pf. an.
Eine große Parthie Leinen- und Shirting-Taschentücher von 15 Pf. an.
Seidene Damen-Cachenez von 50 Pf. an. Lavallieres 3 Stück 50 Pf.
Herren-Wäsche in allen Sorten, Cravatten und Shlipse vom besten Rips von 20 Pf. an.
3 reinseidene Bindeshlipse 1 Mark, seidene Cravattenbinder, 2 Ellen lang, von 50 Pf. an. (Nouveautée)
Damen-Blousen a 1 Mark, 3 Paar Herrenstulpen 1 Mark, Creme-Shawls von 30 Pf. ab.
Stärkste „Tricot-Bettdecken“ von 2,50 Mark an.
Tüll- und Mulldeckchen von 15 Pf. an.
1/4 Dtz. französische Seidenshawls 1 Mark, 1/4 Dtz. Mallinger-Kragen (Nouveautée) 1 Mark.
Corsets von 80 Pf. an.
1 Dtz. Victoria-Rüschen 50 Pf.
Gardinen von 25 Pf. an, bis zu den feinsten Tüll-Gardinen.
Feine Oberhemden von 3,50 M. an.
1/2 Dtz. dreifache Kinderstulpen 1,25 M.
Gestickte Taschentücher von 40 Pf. an.
Herren-Chemisettes von 40 Pf. an bis zu den feinsten
sowie viele, viele zur eleganten Damen-Toilette und Geschenken passende Gegenstände.

Der Verkauf beginnt heute und müssen sämmtliche Waarenbestände bis Sonntag Abend geräumt sein.

M. Bergmann aus Berlin.

Ausverkauf

billig bei **M. Friedländer.**

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Wickbolder, Nürnberger und Bairische Biere

empfiehlt in flaschenreifer, feiner Qualität **C. Schilke.**

Norweg. condensirte Milch

bei **Carl Spiller.**

Thorner, Grätzer, Wickbolder, Malzbier, in Flaschen, empfiehlt

Carl Spiller.

Selterser-Wasser

empfiehlt **Carl Spiller.**

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie zc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör ist umzugshalber vom 1. Juli anderweitig zu vermiethen Copernicusstr. 169.

Höchst komische, humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.

Preis der ganzen Sammlung vollständig 1 Mk.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehestands-Recept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider. 7. Der Stadtsoldat. 8. Ick bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10. Ein guter Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passirt. 12. Der Materialist. 13. Eine gute Spekulation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen. 16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ick bin gar nicht der Rechte. 19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21. Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doctor gewesen. 23. Die Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fritz. 27. Der Rattenfänger. 28. Ein Vater war. 29. Jockel 30. Der Schneiderjunge. 31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone 33. Provisor und Eckensteher. 34. Advokaten-Taxe. 35. Der Abt. 36. Die ölzerne Bein. 37. A B C-Buch der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergeselle. 40. Ein Wort gibt das andere. 41. Die selige Frau. 42. Ein strenger Vater. 43. Männer und Hüte. 44. Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und Menschen. 47. Die große Baßgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und Doctor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pefferkuchen. 55. Der Bräutigamsspiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59. Vom Chassepot. 60. Liebes-Erklärung. 61. Sie sprachen von Liebe 62. Ein ganzes Schwein. 63. Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.)

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig“ ohne fremde Beihilfe angefertigt sind zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens“ bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)

heilt brieflich der Spezialist **O. Boedeker,** Berlin, Kommandantenstr. 28.

Die Dampf-Woll-Wäscherei

Lortzing, Ungewitter & Co.,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von im Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Ein im Getreidegeschäft routinirter, gut empfohlener junger Mann (Pole) sucht per 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten an Adresse **W. J. S.** Posen postlagernd zu richten.

Wieder den Aberglauben

auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben Aber noch nie erschien ein für Kranke so nützliches Werk wie das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit.“ Leset es, Ihr Leidenden und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hülfe. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Hiermit den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Friseuse** niedergelassen und mich bei bescheidenem Honorar hiermit empfehle.

H. Ziermmann,

Tuchmacherstr. 180, 1 Tr.

Für Comptoire:

Couverts und Postpapiere mit Firmen-Druck billigst bei

B. Westpfahl.

Hanfcouverts von 3 Mark das Mille.



Frischen Lachs.

bei **F. Schweitzer.**

Auction.

Dienstag, den 15. d. M. von 9 Uhr ab werde ich Altst. Markt und Marienstr.-Ecke 289, 2 Tr., Versetzungshalber mahagoni und birkene Möbel als: Sopha, Schränke, Stühle, Tische, Betten, 1 Damen-Schreibtisch, Teppich zc., Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

In Inowraclaw

ist ein eleg. Laden mit großem Schaufenster u. ein Kellerlokal in bester Lage zu vermiethen.

H. Stolp.

Während des Marktes

wird ein

Laden mit Schaufenster,

mit **Preisangabe pro Tag** gesucht. Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition von

J. Bark & Co. (S. Warschauer)

Posen.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 12. d. M. 10 1/2 Uhr Morgens: Predigt des Herrn Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen

Am 13 Mai.

Dom. Exaudi.

in der altstädt. evang. Kirche:

Vormittag Herr Pfarrer Rohde aus Gremboczin.

Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.

Freitag 17. Mai Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:

Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm. (Confirmation.)

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.